

Kindertagesstätte



"Die Grashüpfer" e.V.

Zertifiziertes Verbundfamilienzentrum Arche Noah/ Die Grashüpfer
seit Juni 2009

Konzeption

1. Auflage: Oktober 1998
2. Auflage u. Ergänzung: Oktober 2000
3. Auflage u. Ergänzung: Oktober 2002
4. Auflage u. Ergänzung: Mai 2004
5. Auflage u. Ergänzung: April 2006
6. Auflage u. Ergänzung: Oktober 2008
7. Auflage u. Ergänzung: Oktober 2009
8. Auflage u. Ergänzung : April 2010
9. Auflage u. Ergänzung : November 2011
10. Auflage u. Ergänzung: Oktober 2015
11. Auflage u. Ergänzung: Oktober 2017

Kindertagesstätte
„Die Grashüpfer“ e.V.
Graf-Galen-Str. 20
56269 Beckum
Tel. (02525) 950078
diegrashuepfer_ev@online.de

**Du hast ein Recht,
genauso geachtet
zu werden
wie ein Erwachsener.**

**Du hast das Recht,
so zu sein, wie du bist.
Du musst dich
nicht verstellen
und so sein,
wie es die Erwachsenen wollen.**

**Du hast ein Recht
auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens gehört dir,
keinem sonst.**

**Du, Kind,
wirst nicht erst Mensch,
du bist Mensch...**

Janusz Korczak

Entstehung der Kindertagesstätte „Die Grashüpfer“ e.V.

Im November 1992 gründete eine Elterninitiative den Verein „Die Grashüpfer“ e.V. Dessen Ziel sollte es sein, eine Kindertagesstätte aufzubauen, die sowohl Kleinst- und Kindergartenkinder, wie auch Hortkinder aufnehmen kann.

Anlass zur Gründung des Vereins gab das Fehlen von 300 Kindergartenplätzen in der Stadt Beckum. Die Eltern sahen nur eine Möglichkeit: Selbst die Initiative zu ergreifen, um Abhilfe zu schaffen. Frauen im Betriebsrat der Firma Krupp Polysius loteten erst die Möglichkeit eines Betriebskindergartens aus. Als sich dieses nicht verwirklichen ließ, gingen sie eigene Wege.



Ursula Pauli und Heike Perske, die das Projekt ins Leben riefen, stellten die Gründe der Vereinsbildung dar: Mütter, die wieder zurück in ihren Beruf wollten, mussten eine erzwungene Babypause einlegen, da Betreuungsplätze für die Kinder fehlten. Nach der Gründungsversammlung machte sich der Verein daran,

ein Haus zu finden, das für die Einrichtung einer Kindertagesstätte geeignet war. Weitere wichtige Punkte waren, vom Finanzamt die Gemeinnützigkeit des Vereines erklären zu lassen und den Verein in den Blick der Öffentlichkeit zu bringen. So machte auf dem Stadtfest 1993 ein Stand der Grashüpfer auf den Verein aufmerksam. Ein Fest für die Mitglieder des Vereins, damit sich die Eltern und Kinder besser kennen lernen konnten, fand im Sommer 1993 auf dem Gelände der Bodelschwingh-Grundschule statt.

Im Juni 1993 erfolgte die Anerkennung des Vereins als Träger der freien Jugendhilfe. Diese Anerkennung ist Grundvoraussetzung für die Übernahme einer Trägerschaft für eine Kindertageseinrichtung.

Im Monat August des gleichen Jahres erschien in der Zeitung „Die Glocke“ ein Artikel der die Misere der Kindertagesplätze im Land NRW beschrieb. Danach würden rund 50.000 Kinder 1996 keinen Platz in einer Kindertageseinrichtung bekommen, obwohl die Eltern ab dann einen Platz einklagen könnten.

Die Initiative der Grashüpfer bildete mit der Schaffung von 35 KiTa-Plätzen zwar einen kleinen, aber wichtigen Beitrag zur Behebung des Notstandes. Im November 1993 war endlich ein Haus gefunden, die KiTa „GRASHÜPFER“ sollte im Haus Graf-Galen-Str. 20 eine Heimat finden. Die Firma Krupp Polysius hatte es gekauft und vermietete es nach dem Aus- und Umbau an den Verein. Ohne diese Unterstützung hätten „Die Grashüpfer“ nicht so zügig ihre Pläne verwirklichen können.

Verhandlungen mit der Stadt Beckum und dem Landesjugendamt um die Fördermittel fanden statt und endeten mit dem Ergebnis, dass der Eigenanteil des Vereins 5% der Gesamtkosten ausmachte. Diese Summe, jährlich etwa 25.000 DM konnte der Verein nicht aufbringen, da die Belastung der Eltern zu hoch war. Das Projekt drohte zu scheitern.

Die Stadt schlug vor, dass der Eigenanteil der Eltern nicht mehr als 50 DM monatlich betragen sollte und die restlichen Kosten von der Stadt getragen würden. Diesem Vorschlag wurde zugestimmt.

Die Kindertagesstätte „ Die GRASHÜPFER“ öffnete im September 1994 ihre Türen und bietet seither 35 Kindern im Alter von 0,4 - 14 Jahren einen Tagesplatz. Das Team der KiTa erarbeitete eine Konzeption, in der die Rahmenbedingungen des pädagogischen Handelns abgesteckt wurden. Die Einrichtung arbeitet nach dem situationsorientierten Ansatz; der didaktischen Einheiten und Projektarbeit beinhaltet.

Der Träger der Einrichtung ist nach wie vor die Elterninitiative „Die Grashüpfer“, deren Mitglieder viel Zeit und Arbeit für die Erhaltung ihrer Einrichtung aufbringen. Der gewählte Vorstand und der Elternrat setzen sich intensiv für die Belange der Kinder, Eltern und des pädagogischen Teams ein.

Im August 2008 trat das neue Kinderbildungsgesetz NRW in Kraft, damit veränderte sich auch unsere Gruppenstruktur. Die kleine altersgemischte Gruppe wurde abgelöst von einer Gruppe mit 10 Kinder im Alter von 1 -3 Jahren (Gruppenform II), die große altersgemischte Gruppe, von einer Kindergartengruppe von 25 Kindern im Alter von 3 -6 Jahren (Gruppenform III).

Unser Schwerpunkt bleibt nach wie vor die Ganztagsbetreuung mit 45 Wochenstunden Betreuungszeit.

Ab Sommer 2010 ändern sich wiederum die Belegungszahlen. Die Bienegruppe wird sich ab August 2010 aus 20 Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren- und die Marienkäfer Gruppe mit 10 Kindern im Alter von 1 – 3 Jahren zusammensetzen.

Sie können in unserer Tagesstätte folgende Betreuungszeiten buchen:

25 Wochenstunden, Mo. – Fr. von 7.15Uhr - 12.15 Uhr

35 Wochenstunden, Mo. – Fr. von 8.00 Uhr – 15.00 Uhr

45 Wochenstunden, Mo. – Fr. von 7.15 Uhr – 16.15 Uhr

7.30 Uhr – 16.30 Uhr

Seit August 2009 ist unsere Einrichtung im Verbund mit dem Ev. Kindergarten „Arche Noah“ Zertifiziertes Familienzentrum.

Rahmenbedingungen unserer Arbeit

Wo liegt unsere KiTa

Beckum ist eine Kleinstadt mit etwa 40.000 Einwohnern. Unsere Einrichtung liegt im Stadtteil Neubeckum. Unser Standort ist nahe am Stadtzentrum. Das Gebäude liegt direkt an einer Hauptverkehrsstraße gegenüber der Polysius AG mit einer ruhigen Gartenanlage zum Spielen. Die Grundschule, die unsere Hortkinder besuchen, befindet sich nicht weit entfernt in einer verkehrsberuhigten Zone.

Einzugsbereich

Die Wohnumgebung der KiTa ist auch gleichzeitig der Einzugsbereich. Unsere Kinder kommen größtenteils aus dem direkten Umfeld unserer Einrichtung (Neubeckum). Nur ein kleiner Teil kommt aus anderen Städten.

Größe der Einrichtung

Wir sind eine Kindertagesstätte in der Trägerschaft einer Elterninitiative, die 30 Kindern in zwei Gruppen einen Tagesplatz bietet:

- ❖ 10 Kinder im Alter von 1-3 Jahren in einer „Marienkäfer“ Gruppe mit Übermittagsbetreuung.
- ❖ 20 Kinder von 3-6 Jahren in einer „Bienen“ Gruppe mit Übermittagsbetreuung.

Räumlichkeiten der Einrichtung

Die Kindertagesstätte ist in einem zweigeschossigen Wohnhaus (Altbau) untergebracht.

Der „Marienkäfer“ Gruppe stehen folgende Räume zur Verfügung:

- ❖ ein Gruppenraum mit Nebenraum
- ❖ ein Mehrzweckraum
- ❖ ein Schlafraum
- ❖ ein Wasch- bzw. Wickelraum

Der „Bienen“ Gruppe stehen folgende Räume zur Verfügung:

- ❖ ein Gruppenraum mit Mehrzweckraum
- ❖ ein Essraum
- ❖ ein Waschraum mit WC
- ❖ ein Materialraum

Als weitere Räumlichkeiten sind:

- ❖ eine Küche
- ❖ ein Büro
- ❖ ein Personalraum
- ❖ ein Personal WC
- ❖ Waschkeller
- ❖ Heizungskeller
- ❖ Vorratskeller
- ❖ Getränkeische
- ❖ drei Kellerräume zum Abstellen von Materialien
- ❖ Der Dachboden der KiTa wird ebenfalls als Abstellraum benutzt.
- ❖ Für unsere Gartenspielgeräte steht eine Garage zur Verfügung.
- ❖ Vor dem Haupteingang steht eine Hütte die zum Abstellen von Kinderwagen und Kindersitzen dient.

Personelle Besetzung der KiTa

Personelle Besetzung der KiTa

- ❖ 1 Erzieherin als teilfreigestellte Leitung der Einrichtung mit 16,5 Wochenstunden

In der Marienkäfergruppe (10 Kinder von 1 – 3 Jahren) arbeiten:

- ❖ 3 Erzieherinnen mit 35 Wochenstunden
- ❖ 1 Erzieherin im Anerkennungspraktikum

In der Bienengruppe (20 Kinder von 3 – 6 Jahren) arbeiten:

- ❖ Die Kindertagestättenleitung mit 13,50 Wochenstunden
- ❖ 1 Erzieherin mit 38 Wochenstunden
- ❖ 1 Erzieherin mit 35 Wochenstunden
- ❖ 1 Kinderpflegerin mit 30 Wochenstunden
- ❖ 1 Erzieherin im Anerkennungspraktikum

Dienstzeiten der Erzieher (in der Regel):

Die Dienstzeiten der Erzieherinnen teilen sich in Früh-, Mittel- und Spätdienst auf.

Weiter sind in der Einrichtung zwei hauswirtschaftliche Kräfte (Köchin, Diätassistentin) tätig.

Das Mittagessen der Kinder wird in unserer Einrichtung täglich frisch zubereitet.

Öffnungszeiten

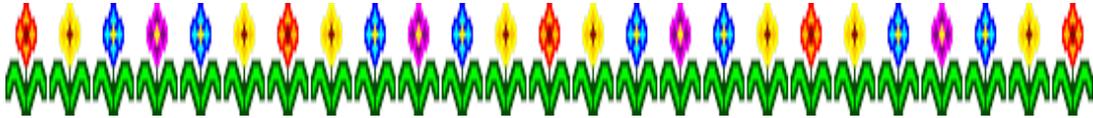
Unsere KiTa ist von Montag bis Freitag von 7.15 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet.

Ferienzeiten

Insgesamt ist unsere KiTa im Durchschnitt 21 Tage im Jahr geschlossen.

- ❖ 10 Tage in den Sommerferien
- ❖ 3-5 Tage zwischen Weihnachten und Neujahr

- ❖ wechselweise 4 Tage in den Oster- oder Herbstferien, da in dieser Zeit das Gesamtteam sich gemeinsam Fortbildet.
- ❖ 1 Tag Betriebsausflug



Das Außengelände

Unsere Einrichtung verfügt über ein kleines Außengelände, auf dem es unter Umständen für 30 Kinder relativ eng werden kann. Es galt den Platz optimal zu nutzen.

Wir handelten dabei nach der Devise „Natur statt Beton“

Grün reicht allerdings nicht aus, wenn der Anreiz zum Spielen fehlt. Langweilige Anlagen werden Kinder nicht bewegen, sich draußen aufzuhalten. Interessant wird unser Spielplatz zum Beispiel durch

Sträucher und Hecken, hinter denen Kinder sich verstecken und zwischen denen sie Buden bauen können,

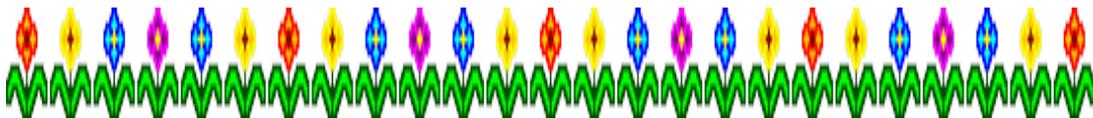
Einem **Hang**, der bespielt werden kann und auf dem eine Rutsche aufgelegt ist,

Ecken in die sie sich zu zweit oder zu dritt zurückziehen können.

Schmale gepflasterte Wege, die sich durch das Gelände winden, ermöglichen es den Kindern mit Bobbycars und Rollern zu fahren, Stelzen zu laufen usw.

Ein von **Bruchsteinen umrandeter Sandkasten mit Spielhaus** ermöglicht ungestörtes Spiel.

Das Gelände ist umrahmt von alten Bäumen, die auch im Sommer genug natürlichen Schatten geben. Zusätzlich gepflanzte Weiden erweitern die belaubte Fläche. Der Boden ist mit Rindenmulch, Kies und Sand bestreut, so dass die Nutzung des Geländes auch an nassen Tagen möglich ist, da das Wasser gut versickern kann. Die **Terrasse** lädt zum Ausruhen und zum Picknick ein.



Die Nutzung des Außengeländes

Der Zustand der Umwelt zeigt, wie wichtig sie uns ist. Sind wir nicht manchmal in Gefahr, den Kontakt zur Umwelt zu verlieren? Halten wir uns lieber in geschützten Räumen auf, zwischen denen wir mit dem Auto hin und her fahren?

Wird dann nicht unsere Umwelt zur Begleiterscheinung, ganz nett, manchmal eindrucksvoll, aber nicht besonders wichtig?

Unsere Einstellung zur Natur ist entscheidend. Hier gilt es anzusetzen, hier kann schon der Kindergarten die Grundlage schaffen, denn im Kindergartenalter entdecken die Kinder ihre Umwelt, die unmittelbare Umgebung von Haus und Kindergarten.

Sie interessieren sich für alles, was dort passiert. Für sie ist es neu und aufregend, was für uns vielleicht alltäglich geworden ist:

der Löwenzahn,

der Marienkäfer,

der Pilz,

die Pfütze.

Dieses Interesse muss unterstützt und gefördert werden, denn was interessant ist, wird wichtig.

Was Kinder schätzen lernen, werden sie später schützen wollen.

Die Kinder unserer Einrichtung nutzen das Außengelände täglich, auch bei Regen. Es bietet bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit ausreichende Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Es ist uns wichtig, dass unsere Kinder viel Zeit in der Natur verbringen, hier können sie ihrer Bewegungsfreude freien Lauf lassen und erleben mit allen Sinnen den jahreszeitlichen Wandel der Pflanzen- und Tierwelt. Damit die Kinder wirklich bei fast jedem Wetter unseren Garten nutzen können, werden die Eltern aufgefordert Matschhosen und Gummistiefel für ihre Kinder in der Einrichtung zu deponieren.

„Das Leben spielt sich nicht nur in trockenen und erwärmten Räumen ab. Kindergartenkinder für die Natur und Umwelt zu interessieren bedeutet zunächst einmal, den Aufenthalt und das Spiel draußen so interessant wie möglich zu machen, und das nicht nur bei Sonnenschein.“

Klaus Matthiesen (Minister für Umwelt in NRW 1989)

Die Eingewöhnungszeit in der Marienkäfergruppe

Die Eingewöhnungszeit eines jeden Kindes erfolgt individuell abgestimmt auf seine jeweiligen Bedürfnisse. Sie variiert bei den ein bis zwei jährigen in der Regel zwischen ein bis vier Wochen. In Absprache mit den Eltern wird in der Anfangszeit von Tag zu Tag entschieden wie die Verbleibdauer gesteigert wird.

Die ersten Tage in der Kita. werden die Kinder in der Regel von einem Elternteil begleitet. Es soll eine Vertrauensbasis entstehen die es den Eltern ermöglicht ihre Kinder beruhigt unserer Obhut zu überlassen.

Wenn wir beobachten können, dass die Kinder anfangen sich vom jeweiligen Elternteil zu lösen, gehen wir einen Schritt weiter und die Mutter bzw. der Vater verlässt für kurze Zeit den Gruppenraum bzw. die Kita. „Im Zeitalter der Mobiltelefone sind sie ja jederzeit erreichbar.“ Der Zeitpunkt des ersten „allein Lassens“ wird bei jedem Kind individuell entschieden. In kleinen Schritten wird die Verbleibzeit in der Kita gesteigert, bis die Kinder bei uns ihr Mittagessen zu sich nehmen und ihren Mittagsschlaf halten.

Tagesablauf der Marienkäfergruppe (1 – 3 Jahre)

Morgens ab 7.15 Uhr beginnt der Frühdienst (d.h. eine Erzieherin) mit der Vorbereitung der Gruppe (Stühle hinstellen, Frühstücksgeschirr und Getränke vorbereiten).

Die Kinder werden in der Zeit von 7.15 Uhr bis 9.00 Uhr in die Kita. gebracht.

Um 9.00 Uhr findet das gemeinsame Frühstück statt.

Nach dem Frühstück gehen die Kinder in Begleitung einer Erzieherin in den Waschraum um sich die Hände und ggf. das Gesicht zu waschen. Die Wickelkinder bekommen je nach Bedarf eine saubere Windel.

Damit die Kinder sich sicher durch den Kita - Alltag bewegen können, geben wir ihnen einen regelmäßigen Tagesablauf. In der Zeit von ca. 9.45 Uhr bis 11.30 Uhr beschäftigen sich die Kinder im Freispiel. Je nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder finden neben dem freien Spiel angeleitete Beschäftigungen im musischen, kreativen, sprachlichen und motorischen Bereich statt. Wobei wir täglich darauf achten, dass diese Erfahrungen auch im äußeren Bereich der Kita. gemacht werden können. Einkäufe werden gemeinsam erledigt, auch Spaziergänge sind oft an der Tagesordnung.

Gegen 11.30 Uhr essen die Kinder zu Mittag. Wenn sie fertig sind, werden die Kinder gewickelt und zum Schlafen umgezogen. Während eine der Erzieherinnen mit in den Schlafraum geht, können die Kinder die aufgrund ihres Alters noch keinen festen Schlafrhythmus haben mit einer Erzieherin in der Gruppe spielen oder je nach Bedürfnis dann dort im Kinderwagen ihren Mittagsschlaf halten.

Um 14.00 Uhr, wenn die Kinder ihren Mittagsschlaf beendet haben, gibt es einen kleinen Imbiss (Gebäck, Obst, Getränke,) danach nehmen sie aktiv am Freispiel teil.

Im Laufe des Nachmittags werden die Kinder dann bis spätestens 16.30 abgeholt.

Die Zeitangaben sind jedoch nicht verbindlich und werden flexibel gehandhabt, da wir uns auf die Bedürfnisse der Kinder einstellen und deren Wünsche berücksichtigen.

Tagesablauf der Bienengruppe (3 – 6 Jahre)

Um 7.15 Uhr bereitet der Frühdienst den Gruppenraum, sowie den Frühstückstisch vor.

Die ersten, auch um diese Zeit eintreffenden Kinder, können dabei helfen.

Die Kinder können während des Morgens selber entscheiden, wann sie frühstücken wollen. Um 10.00 Uhr sollten alle Kinder gefrühstückt haben.

Danach gehen die Kinder Zähneputzen, je nach Alter mit Begleitung. In der Freispielphase von 7.15 Uhr bis 11.30 Uhr können sich die Kinder aussuchen, wo und mit wem sie spielen wollen. Während dieser Phase werden auch angeleitete Aktivitäten oder Projektarbeit angeboten. Jede Woche gibt es im Freispiel ein spezielles Angebot am Aktionstisch. Regelmäßig finden Gesprächsrunden und Spielkreise statt. Zudem wird das Außengelände genutzt oder es werden Spaziergänge gemacht.

Alle Kinder essen um 11.30 Uhr zu Mittag. Die Kinder waschen sich zuvor die Hände und setzen sich an den gedeckten Tisch. Nach dem Mittagessen fängt erneut eine Freispielphase an. Die Kinder die noch ruhen oder schlafen, gehen anschließend in den Mehrzweckraum.

Um 14.00 Uhr findet die „Krümelpause“ statt, bei der die Kinder einen kleinen Imbiss (Gebäck, Obst, Getränke...) angeboten bekommen. Donnerstags turnen die Kinder in der benachbarten Grundschule.

Das Freispiel

- *Jean Piaget* (1896-1980) betont die Bedeutung des Spiels für die Intelligenzentwicklung des Kindes. Analog zu deren drei Phasen (Stufe der sensomotorischen Intelligenz, präoperationales Stadium, Stufe der konkreten Operationen) unterscheidet er drei Formen des Spiels: In den Übungsspielen werden Verhaltensschemata eingeübt, in den Symbolspielen werden Gegenstände symbolhaft verwendet und von der Fantasie geprägte Aktivitäten durchgeführt, und in den Regelspielen unterwirft sich das Kind Regeln als Teil der sozialen Außenwelt. Im Kleinkindalter ist das Spiel eindeutig dem "Unterricht" überlegen: "Alles was wir die Kinder lehren, können sie nicht selbst entdecken und damit wirklich lernen".
- Nach *Lew Wygotski* (1896-1934) ist das Spiel die vorherrschende Aktivität bei Kleinkindern - und die für ihre Entwicklung wichtigste. So werden im Spiel höhere psychische Funktionen wie Abstraktion, Gedächtnis und Kreativität ausgebildet. Zudem gelingt es dem Kind im Rollenspiel zuerst, sein Denken

vom unmittelbaren Kontext zu lösen und eine Vorstellungswelt zu entwickeln, die von Ideen, Gedanken und Bedeutungen dominiert ist. Auch kann es im Rollenspiel seine Impulse nicht einfach ausleben - deren Befriedigung hängt von der Mitwirkung anderer Kinder ab. So muss es zum einen Selbstkontrolle lernen sowie zum anderen bestimmte Regeln akzeptieren und freiwillig befolgen. Außerdem eignet es sich Verhaltensweisen an, die nicht seinem Alter entsprechen: Im Rollenspiel ist das Kind zumeist erwachsen, zeigt ein für ältere Menschen typisches Verhalten - es ist seiner Entwicklung voraus. So wird deutlich, wie groß schon das Verständnis der Kinder von der sie umgebenden Welt ist und wie gut sie soziale Rollen kennen.

- Für *Arnold Gehlen* (1904-1976) ist das Spiel der wesentliche Lebensinhalt von Kleinkindern. Zum ersten erfolgt hier eine Bewegungsschulung; zum zweiten wird die Sachwelt erkundet und der Umgang mit den Dingen erprobt; zum dritten kommen hier die Fantasie, die Lust am Entfalten variabler Interessen, die einzigartige weltoffene Antriebsstruktur des Menschen zum Ausdruck; zum vierten werden das Einhalten von (Spiel-) Regeln und die Übernahme von Rollen gelernt.

Gerade dadurch, dass Philosophen, Psychologen und Pädagogen immer nur einzelne Aspekte des Spiels beleuchtet haben (s.o.), wird deutlich, wie komplex es ist und wie viele Facetten der kindlichen Entwicklung es beeinflusst. Deshalb sollten das Freispiel und das Rollenspiel weiterhin im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen stehen. So plädiert auch Gerd E. Schäfer dafür, das Spiel nicht durch vorgegebene Aktivitäten und Lernprogramme zu ersetzen: "... je mehr dieser offene Gestaltungsprozess gehindert wird - vielleicht zugunsten geregelter bis deterministischer Abläufe - desto mehr verwandelt sich Zeit von gestalteter Zeit in einfach verbrauchte Zeit. Spiel hingegen ist Bildungszeit. Eine Grundfrage der Pädagogik muss dann lauten, wie die Bedingungen beschaffen sein können, damit Komplexität sich in Bildungsprozessen organisieren kann und nicht den Zerfall von Zusammenhängen beschleunigt."

Freispiel und Rollenspiel dürfen aber keinesfalls den Kindern überlassen, sondern müssen von den Erzieher/innen gepflegt werden, beispielsweise indem

- eine vorbereitete oder "angereicherte" Umwelt geschaffen wird,
- geeignete Spielmittel bereit gestellt werden,
- Kinder zum Spielen angeregt werden,
- eine entspannte, ruhige Atmosphäre gewährleistet wird,
- Kinder an Regeln herangeführt werden,
- der Spaß am Spiel erhalten wird und
- Spiele möglichst nicht unterbrochen werden.

Erzieher/innen sollten spielende Kinder also genau beobachten und eingreifen, wenn diese die im Spiel liegenden Bildungschancen nicht nutzen. Sie können dann durch Mitspielen bzw. Anleitung die Qualität des Frei- oder Rollenspiels verbessern, neue Ideen einbringen oder durch Fragen (kognitive) Anregungen bieten. Besonders wichtig ist, dass sie sich immer wieder als Gesprächspartner zur Verfügung stellen, sodass gemeinsame längere Denkprozesse entstehen

können, Wissen konstruiert werden kann und Metakommunikation ermöglicht wird. Dann wird die kognitive Entwicklung von Kleinkindern am intensivsten gefördert.

M. Textor

Während der Freispielphase laden folgende Angebote die Kinder zu freiem Tun ein:

Der Aktionstisch: Je nach Bedarf laden ein Aktions- oder Projektstisch die Kinder zur selbständigen Beschäftigung ein.

Die Kreativcke: Hier stehen den Kindern verschiedene Materialien zur freien Verfügung, die je nach Bedarf erweitert oder ausgetauscht werden. Die Erzieher unterstützen die Kinder im Umgang mit den Materialien, den Werkzeugen und der Umsetzung ihrer Ideen.

Die Bau- und Konstruktionsteppiche: Auf dem Bauteppich laden Duplo- und Legosteine, die Eisenbahn, Nopper, Autos sowie ein Bauwagen mit Holzbaublöcken die Kinder zu konstruktiven Rollenspielen ein. Auch diese Materialien werden ausgetauscht und ergänzt.

Gesellschafts- und Puzzlespiele: Für jede Entwicklungsstufe stehen Gesellschaftsspiele und Puzzles zur Verfügung. Die Kinder entscheiden, ob sie allein oder in Gesellschaft mit anderen Kindern und/oder der Erzieherin spielen möchten.

Die Rollenspielecke: Hier gibt es wechselnde Angebote, die es den Kindern ermöglichen sich in die unterschiedlichen Rollen hinein zu versetzen (Kaufladen, Arztpraxis, Frisör, Vater, Mutter, Kind usw.)

Die Bücherecke: Sie bietet den Kindern eine Rückzugsmöglichkeit aus dem Gruppengeschehen. Hier können sie gemeinsam oder allein mit oder ohne Erzieherin Bilderbücher ansehen, dazu erzählen oder sich eine Geschichte vorlesen lassen.

Neben dem Gruppenraum stehen den Kindern der Eß- und der Nebenraum während des freien Spiels zur Verfügung.

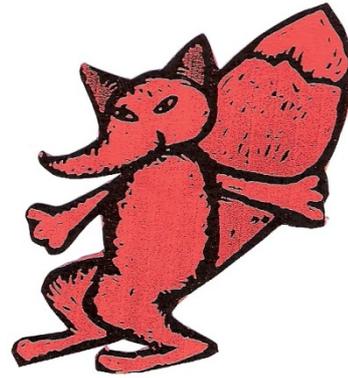
Fuchsgruppen

Einmal wöchentlich, finden morgens ab 10.00 Uhr unter dem Motto:

„Denken, Wissen, Spaß haben“ 2 Fördergruppen (große Füchse, kleine Füchse) statt.

Kleine Füchse: Kinder von 4-5 Jahren

Große Füchse: Kinder von 5-6 Jahren



Information: Große- und kleine Fuchsgruppe

Ziele:

- Alters- und entwicklungsgemäße Allgemeinbildung vermitteln.
- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Förderung der Sprache und des Sprachverständnisses

Diese wichtigen Ziele verfolgen wir natürlich auch schon in unserem normalen Tagesablauf und bei unseren Projekten die wir mit den Kindern erarbeiten.

Dabei ist uns aufgefallen, dass viele Kinder sich nur für relativ kurze Zeit auf bestimmte Aufgabenstellungen einlassen und konzentrieren. Diese Bereitschaft ist aber eine wichtige Voraussetzung für den späteren Schulalltag der Kinder. Es ist notwendig, dass sie auch eine gewisse Disziplin aufbringen, damit sie dem Unterrichtsstoff folgen können.

Deshalb haben wir die 2 Fuchsgruppen ins Leben gerufen. In diesen Gruppen werden die Kinder gemäß ihres Alters- und Entwicklungsstandes noch einmal besonders gefördert.

Diese Förderung beinhaltet die Begriffsbildung, z.B. groß und klein, dick und dünn, rau und glatt, usw. Weiter werden die Zahlen von 1-1, die Umsetzung von Zahlen in Symbolen wie z.B. beim Würfel, die einfachen geometrischen Formen, wie Quadrat, Rechteck, Dreieck, Kreis, Halbkreis vermittelt. Die Kinder lernen die Grund- und Mischfarben kennen und benennen. Auch das B

inden der Schleife, das Lesen der Uhrzeit und das Kennenlernen der Euromünzen wird ein Teil der Förderung sein.

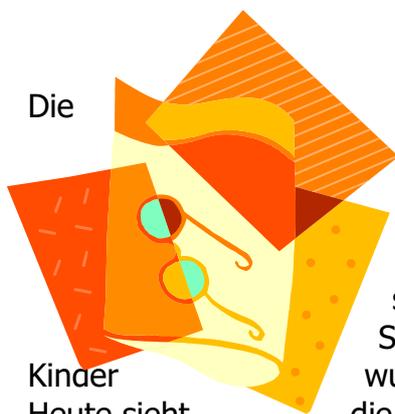
Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt aus den Wissensfeldern die wir den Kindern vermitteln wollen.

Die Erarbeitung dieser Aufgaben ist verbunden mit der spielerischen Förderung der Feinmotorik, die Kinder malen, schneiden, kleben, machen Schwungübungen usw. Die Atmosphäre in den Fuchsgruppen ist ruhig und diszipliniert. Während der Gruppenzeit (kleine Füchse 30 Min.- große Füchse 45 Min.) geht es darum konzentriert an den Aufgaben zu arbeiten. Die Kinder werden in dieser Zeit von den Erzieherinnen unterstützt und motiviert und gelobt.

Jedes Kind hat seine eigene Mappe in der die Produkte und Ergebnisse eingheftet werden und die Lerninhalte immer wieder angeschaut und ins Gedächtnis zurück gerufen werden können.

Die Gruppen werden von allen Kindern gern angenommen, sie arbeiten konzentriert und haben einen großen Spaß dabei. Sie sind stolz zu den Gruppen zu gehören, da erst Kinder ab 2 Jahren vor der Einschulung teilnehmen können. Sie gehören nun zu den „großen Kindern“ und fühlen sich besonders ernst genommen. Die Kinder mit Konzentrationsschwierigkeiten, haben in der ruhigen Atmosphäre der Fuchsgruppen eher die Möglichkeit sich auf die Aufgaben einzulassen und werden durch die anderen Kinder immer wieder neu motiviert ihre Arbeit auch zu Ende zu bringen.

So planen und arbeiten wir



Die

Kinder

Heute sieht

Kindheit früher war geprägt von praktischem Erleben. Die Kinder waren in die Aufgaben des Haushaltes eingebunden, konnten sich draußen frei bewegen und hatten ihre Spielpartner in direkter Nähe. Sie ahmten Arbeitsvorgänge ihrer Eltern nach, stellten Gegenstände selbst her und mussten oft Aufgaben mit übernehmen. Spiel- und Arbeitstätigkeit gingen ineinander über, die Kinder wuchsen in die Erwachsenenwelt hinein. Heute sieht die Kindheit anders aus.

Durch die Ausgliederung aus der Erwachsenenwelt, Prägung durch Medienkonsum, Undurchschaubarkeit der Wirklichkeit, Fremdbestimmung der Kinder und Verlust an Fantasie und Kreativität entstehen Defizite gegen die wir in unserer Arbeit angehen.

In der Marienkäfergruppe (1 – 3 Jahren)

In der Marienkäfergruppe haben wir uns für den entwicklungsorientierten Ansatz entschieden. In der zweiten Kitajahreshälfte nähern wir uns der Projektarbeit an. Ausgehend vom aufmerksamen Beobachten von Entwicklung und Verhalten der Kinder können individuell abgestimmte Lernsituationen und Spiele abgeleitet werden, die dazu beitragen, diesen Lebensabschnitt altersgerecht und entwicklungsfördernd zu gestalten.

Die ersten Lebensjahre bilden ein einmaliges Potenzial für die Entfaltung geistiger, körperlicher und emotionaler Kräfte, die nicht „verschenkt“ werden dürfen.

Unsere Schwerpunkte haben sich im Alltag mit den Kindern unter drei Jahren bewährt und sollen daher auch in Zukunft beibehalten werden.

1. Die individuelle Eingewöhnungszeit.

2. Bewegungsanreize schaffen.
3. Musikalische Anregungen für die Kinder.
4. Sprachliche Anregungen für die Kinder.
5. Selbstbestimmung und soziale Kompetenzen erwerben.
6. Der Übergang in die Bienengruppe. (gilt für Kinder bei denen zum Kita - Jahresende der Gruppenwechsel ansteht)

Individuelle Eingewöhnungszeit

- Wie sicher fühlt sich das Kind in der Gruppe?
- Lässt es sich auf das Spielen ein?
- Akzeptiert es unterschiedliche Bezugspersonen in der Kita?
- Beteiligt es sich an Aktivitäten im Kita -Alltag?
- Kann es sich an Regeln halten?
- Traut es sich selbständig kleine Aufgaben zu (z.B. Brotzeittasche von der Garderobe holen)?
- Isst es mit?

Bewegungsanreize schaffen

- Kleine Bewegungseinheiten in der Gruppe (z.B. an den Krabbelebenen).
- Bällchenbad.
- Hängeschaukel.
- Bauen mit kleinen und großen Steinen.
- Treppe steigen oder krabbeln.
- Bewegungsspiele.
- Exkursionen in die Natur der näheren Umgebung.
- Spielen im Garten.

Sprachliche Anregungen für die Kinder

- Alle Abläufe werden mit Sprache unterstützt.
- Verse/Lieder als Rituale: z.B. vor dem Aufräumen, als Überleitung zu einem gemeinsamen Beschäftigungsangebot, z.B. zu Beginn eines Spielkreises usw.
- Einfache Sachgespräche z.B. über Tiere oder bei Exkursionen über das was um uns herum passiert.
- Bilderbücher anschauen.
- Singen.
- Kniereiterspiele.
- Einfache Kreis- und Bewegungsspiele.
- Mundmotorik- und Blaseübungen (mit Strohhalmen, Seifenblasen usw.)

Musikalische Anregungen für die Kinder

- Themenbezogene Lieder singen
- Musik in Bewegung umsetzen (tanzen)
- Körperinstrumente zum Einsatz bringen (Klatschen mit den Händen, schnalzen mit der Zunge usw.)

- Kennenlernen, experimentieren und musizieren mit einigen Orff Instrumenten.
- Musikinstrumente selber herstellen/ basteln.

Selbstbestimmung und soziale Kompetenzen erwerben

- Spiele ich alleine oder gehe ich zu anderen Kindern?
- Mit wem spiele ich?
- Welches Spielzeug suche ich mir aus?
- Schau ich lieber zu?
- Warten können, bis ein Spielzeug, das ich vielleicht haben möchte, frei ist.
- Durch Handzeichen oder verbal meine Wünsche deutlich machen (Spielsachen nicht einfach wegnehmen).
- Körperliche Kontakte dosieren lernen (z.B. nicht so grob sein).

Der Übergang in die Bienengruppe (gilt für Kinder die die Gruppe wechseln)

- Regelmäßige Kontakte zu den größeren Kindern und zu allen Erzieherinnen (z.B. durch gegenseitige Besuche).
- Kurze Anwesenheit in der Bienengruppe (z.B. zum Frühstück).
- Vorbereitendes kennen lernen von Regeln in Anlehnung an die Bienengruppe.
- Die Neugier auf die anderen Räume/Kinder (d.h. die Bienengruppe) unterstützen.
- Soziale Kompetenzen erlangen.
- Teilen können.
- Bedürfnisse äußern.

In der Bienengruppe (3 – 6 Jahre)

Wir haben uns für die Projektarbeit entschieden, um den Kindern möglichst viele Anreize zu eigenem Tun und eigener Entscheidungsfindung zu geben.

Projektarbeit ist vielseitig und fördert demokratische Entscheidungsfindungen, fördert Teamarbeit, bietet den Kindern die Möglichkeit, ihre Stärken einzubringen und ihre Schwächen zu akzeptieren und an ihnen zu arbeiten. Sie lässt weder die soziale, noch die emotionale oder die kognitive Komponente unserer Ziele außer Acht.

Durch Projektarbeit wollen wir erreichen, dass die Kinder Lebensnähe erleben, da sich die KiTa zum Gemeinwesen öffnet und entdeckendes Lernen möglich wird.

Motivation zur Selbsttätigkeit und zum Handeln wird geschaffen, die Kinder lernen durch Erfahrung und exemplarisch. Wir orientieren uns an den Kindern und die Kinder können und sollen mitentscheiden.

Aufgrund von Beobachtungen und dem Hintergrund der Lebenssituation der Kinder werden die zu bearbeitenden Themen ausgewählt.

Es folgt die Grobzielsetzung:

Diese beinhaltet das Hauptziel, welches durch die Aktivitäten zum Thema erreicht werden soll. Das Grobziel wird noch weiter aufgefächert in Teilziele.

Sind die Ziele gefunden, erfolgt ein Brainstorming, d.h. verschiedenste Aktivitäten zum Thema werden zusammengetragen. Daran schließt sich eine Auswahl an Aktivitäten an, deren Durchführung sinnvoll und möglich ist.

Bei Projekten werden die Kinder ihrem Entwicklungsstand gemäß, in die Planung einbezogen, sie werden maßgeblich an allen Planungsschritten beteiligt. Zuerst erfolgt die Einigung auf ein Endprodukt auf das gemeinsam hin geplant und gearbeitet wird.

Es kann sich aber während der Projektarbeit herausstellen, dass bestimmte Aktivitäten nicht stattfinden können, weil einigen Kindern wichtige Grundlagen dazu fehlen. Diese Grundlagen müssen dann geschaffen werden; man nennt dies „Didaktische Schleifen“. Nach der Beendigung des Projektes erfolgt auf Teamebene eine Reflexion der stattgefundenen Aktivitäten, sowie des ganzen Projektes.

Diese Reflexion basiert auf Fragen wie:

1. wurden die Ziele erreicht
2. waren die Methoden richtig gewählt
3. wie war die Reaktion der Kinder
4. zeigten die Kinder Motivation, Eigeninitiative usw.



Um diese Art der pädagogischen Arbeit zu realisieren, man bei uns:

findet

1. Gruppen mit individuellen Arbeiten der Kinder.
2. Eine Planung die sich nach den Bedürfnissen und Lebenssituationen der Kinder richtet.
3. Kinder die ihre kreativen Ideen ausleben dürfen
4. Planungen die sich immer wieder an den veränderten Strukturen der Gruppe orientieren.
5. Das Bemühen die Gruppen untereinander zu öffnen, um so den Kindern die Möglichkeit zu bieten auch außerhalb der Gruppe Kontakte und Freundschaften zu Kindern und Erziehern zu finden
6. Elterninformation, bei denen wir unsere Ziele, Methoden und Projekte den Eltern nahe bringen und unsere Arbeit transparent machen.
7. Aktivitäten, die auf das Alter und den Entwicklungsstand unserer Kinder ausgerichtet sind.

Es gibt gemeinsame organisatorische und pädagogische Planungen und eine Zusammenarbeit der Kolleginnen bei der Beobachtung der Kinder.

Die Planung in den Fuchsgruppen wird so gestaltet, dass die Förderbereiche in Aktivitäten von 30 – 45 min. unterteilt werden.

In diesen Bereichen vermitteln wir den Kindern zum einen ein Grundwissen, das auch zur praktischen Umsetzung der Projektinhalte benötigt wird (s. Didaktische Schleifen), zum anderen werden wichtige Grundvoraussetzungen zur schulischen Reife geschaffen.

Förderbereiche

1. Sprache



- Singspiele, Spiele, Bilderbücher, Vorlesen, Gespräche, Gesprächsrunden, Morgenkreis, Rollenspiele, Fingerspiele usw.

2. Übungen im mathematischem und geometrischem Vorfeld

- Gesellschaftsspiele (Zahlen, Würfel, Formen)
- Abzählreime
- Kennen lernen der geometrischen Grundformen: Quadrat, Rechteck, Dreieck, Kreis, Halbkreis, Trapez, Raute, Parallelogramm
- Zahlenverständnis bis 20
- Vergleiche: mehr-weniger, groß-klein, eckig-rund
- Die Uhr



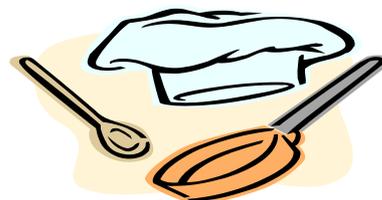
3. Feinmotorik

- malen, zeichnen, schneiden, ausprickeln, fädeln, weben, falten, kleben, nähen, werken usw.
- allein anziehen, Reißverschluss, Handhabung des Essbestecks, Fingerspiele, Schleifen binden, Knöpfe öffnen-schließen
- Handhabung von Konstruktionsmaterial



4. Übungen im hauswirtschaftlichen Bereich

- backen, kochen, waschen, spülen, Staubputzen, fegen, staubsaugen, Tischdienst



5. Übungen zur Hygiene

- Körperpflege wie: waschen, Zähne putzen, Po abwischen, nach dem Toilettengang die Hände waschen usw.

5. Übungen im musischen Bereich

6. Lieder kennen lernen
 - Sing- und Fingerspiele
 - Singen
 - Rhythmik
 - Handhabung Orffscher Instrumente
 - Verklänglichungen

7. Förderung der Grobmotorik

- Turnen
- Lauf- und Fangspiele
- Klettern
- Springen
- Hüpfen
- Balancieren
- Spaziergänge, Wandern, usw.



8. Kennen lernen der Farben

- Farbwürfelspiele
- Farbenraten
- Wasserfarben
- Farbexperimente
- Bilderbücher
- In der Umwelt Farben suchen und bestimmen, usw.



9. Verkehrserziehung

- Spaziergänge
- Ampelfunktion
- Ampelfarben
- Verkehrsregeln
- Verkehrsschilder
- praktische Übungen
- Spiele zu Verkehrserziehung
- Bilderbücher
- Geschichten, usw.



10. Naturbetrachtung

- Wandertage
- Spaziergänge

- Exkursionen
- Aussengelände
- Betrachten und Beobachten von Tieren und Pflanzen
- Beobachten der jahreszeitlichen Abläufe
- Säen und pflanzen, Gartenarbeit
- Bilderbücher
- Spiele
- Lieder
- Experimente



11. Ausdauer und Konzentration

- Spielkreise
- Gesellschaftsspiele
- Vorlesen
- Bilderbuchbetrachtungen
- Angefangenes zu Ende bringen
- Aufräumen
- Verantwortung für Spielmaterial übernehmen

Bedürfnisse des Kindes

Kinder sind gefühlsbetonte Wesen.

Kinder sind wie Schwämme, die alle Eindrücke und Erfahrungen in sich aufnehmen. Sie müssen so sein, denn nur so lernen sie und nur so können sie sich richtig entwickeln.

- Kinder brauchen:
- Liebe
 - Ruhe
 - Zuwendung
 - Wertschätzung
 - Akzeptanz
 - freie Entfaltung
 - Anreize, sich auszuprobieren
 - kreativen Spielraum
 - Experimentierfelder
 - Schutz

- Leitung und Begleitung

Sie verlangen die gleiche Akzeptanz und Aufmerksamkeit wie Erwachsene, aber zugleich auch viel Geduld und Zuwendung.

Wenn wir nun die Bedürfnisse des Kindes sehen und die Konsequenz für unsere Arbeit daraus ziehen, bedeutet dies für uns, sich ständig dieses Bild vor Augen zu halten und eng danach zu arbeiten.

Die Kinder sollen bei uns Rahmenbedingungen finden, die es ihnen ermöglichen, ihre Welt zu erforschen und für sie wichtige Lebenserfahrungen zu machen, sowohl im kognitiven, wie auch im affektiven und motorischen Bereich.

Sie werden von uns behütet, aber nicht überbehütet, geleitet, aber nicht in eine Richtung gepresst, bekommen Zuwendung und Wertschätzung, aber auch soziale Spielregeln vermittelt. Sie haben viel Platz zur Selbständigkeit, werden aber nicht alleine gelassen.

Was Kinder noch brauchen:

Eine gesunde seelische Entwicklung ist von einigen wesentlichen Faktoren abhängig, die im Folgenden kurz zusammengefasst sind:

1. „Ich sage ja zu mir.“

Kinder brauchen Selbstvertrauen. Sie müssen wissen, dass sie an ihre Möglichkeiten glauben und auf ihre Fähigkeiten vertrauen dürfen. Sie brauchen positive Erfahrungen mit den Erziehern und Eltern, die sie unterstützen, loben, auch tadeln, sie ermutigen und ihnen vor allem etwas zutrauen. Zutrauen heißt, Vertrauen haben in die Fähigkeiten des anderen. Damit wird das Selbstbewusstsein gestärkt und die Entwicklung einer Ich-starken, lebensfrohen Persönlichkeit auf den Weg gebracht.

Durch Ermutigung und Bestätigung gewinnt das Kind notwendiges Selbstvertrauen.

Neben den Eltern und Erziehern sind es auch andere Bezugspersonen, Verwandte und Freunde, die mit ihrem Einfluss die kindliche Entwicklung prägen und viel für positive Momente im Leben des Kindes tun können.

2. „Ich weiß, was ich kann.“

Im Spiel und im Austausch mit den Spielkameraden machen Kinder ihre Erfahrungen und testen dabei ihre eigenen Grenzen aus. Das Kind lernt dadurch sich selber einzuschätzen und lernt mit Enttäuschungen umzugehen. Damit wächst Selbstakzeptanz und Frustrationstoleranz. Über die Fortschritte im Spiel wird zudem das Selbstvertrauen gestärkt.

3. „Ich kann etwas tun.“

Kinder brauchen Freiräume, in denen sie ihre Fantasie entfalten und ihre Kreativität entdecken können. Solche Spielräume wie Wiesen, Felder, Häuserecken, Hinterhöfe, Spielplätze, wenn sie denn genug Raum für Fantasie bieten, sind notwendig für die kindliche Entwicklung. Im freien unkontrollierten Spiel wird die Welt sinnlich erfahren, es werden eigene Regeln aufgestellt und eigene Plätze erobert. Das Kind kann seiner

Fantasie freien Lauf lassen und erfährt, dass es schöpferisch etwas bewirken kann. Das ist wesentliches seelisches Rüstzeug für das spätere Leben, denn Menschen mit reichhaltiger Fantasie benötigen keine ständigen äußeren Anreize und Sensationen, um die eigene innere Leere zu bewältigen.

Kreativität und Fantasie sind der beste Schutz gegen innere Leere.

4. „Ich kann auch nein sagen.“

Wie kann man in einer schwelenden Konfliktsituation "nein" sagen? Kinder müssen lernen, ihren eigenen Standpunkt zu vertreten und damit auch Widerstand in Kauf zu nehmen; auch gegenüber Erwachsenen. Das formt das Selbstbewusstsein. Streiten will gelernt sein. Das Kind muss lernen, sich zu behaupten und dazu gehört die Fähigkeit, "nein" sagen zu können.

5. „Ich kann verzichten.“

So wie die Erwachsenen das Nein des Kindes akzeptieren, muss das Kind lernen, das Nein der Erwachsenen zu befolgen. Es muss lernen, sich an Regeln zu halten und es muss erfahren, dass nicht jeder Wunsch in Erfüllung gehen kann. Ein Kind, dem jeder Wunsch erfüllt wird, lernt nicht, verzichten zu können. Dies aber führt zu einer geringen Frustrationstoleranz und wird sich im späteren Leben als großer Nachteil herausstellen. Menschen mit niedriger Frustrationstoleranz sind gefährdeter für süchtiges Verhalten.

6. „Ich bin verantwortlich für das, was ich tue.“

In einem guten Familienklima werden die Eltern die Selbständigkeit des Kindes fördern, indem sie an seiner Meinung und seinen Entscheidungen interessiert sind. Gleichzeitig muss das Kind lernen, dass es selbst für die Folgen seiner Entscheidungen und seines Handelns verantwortlich ist und seinem Alter entsprechend Konsequenzen zu tragen hat.

Wandertage

Die Kinder der Grashüpfer gehen von Mai bis Ende Juli an einem Tag in der Woche auf „Wanderschaft“. Gründe für diese Ausflüge gibt es genug, einmal der natürliche und große Bewegungsdrang der Kinder, denen oftmals die Räumlichkeiten und das Außengelände nicht ausreichen um diesen ausleben zu dürfen, dann das Erfahren und Erkennen der heimischen Natur und das Einüben von Achtsamkeit und Verantwortung gegenüber der erlebten Lebensvielfalt in der Natur.

„ Der Ausflug in die Natur ist immer eine wertvolle Erweiterung zum durchstrukturierten Kitaumfeld. Die beim Klettern erfüllte rissige Rinde und die Zähigkeit und Widerborstigkeit selbst kleiner Eichenzweige wird in Erinnerung bleiben.“ Ralf Nedde, Umweltpädagoge

Wenn sich Kinder querfeldein ihren Weg suchen, ist es oft wie ein Abenteuer und gleichzeitig eine außerordentlich gute Bewegungsschulung. Sie erproben und verbessern ihre Konzentration, Ausdauer, Geschicklichkeit und Koordination. Auf dem Weg entdecken sie Riesiges und Winziges.

„Naturkunde“ ergibt sich am Wegesrand; natürliche Zusammenhänge können

wir den Kindern vor Ort am besten zeigen und erklären. Das geschieht beiläufig, denn im Vordergrund sollen die Kinder Bewegung, Erlebnis und Abenteuer erleben, die je nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder immer wieder andere Schwerpunkte haben.

Gefrühstückt wird unterwegs und jedes teilnehmende Kind bringt morgens einen Rucksack mit Proviant und Getränk mit.

Natürlich ist auch hier die richtige Bekleidung wichtig, wer schlägt sich schon gern im T-Shirt, kurzen Hosen und offenen Schuhen durchs Unterholz.

Integration

Ein viel verwendetes und oft gehörtes Schlagwort unserer Zeit, doch welche Bedeutung hat es für das pädagogische Geschehen in unserer Kindertagesstätte?

Für uns bedeutet Integration die Wiederherstellung einer naturgegebenen Einheit. Dieses Wort steht für uns als Überbegriff für das Zusammenleben in einer Gemeinschaft in der alle Menschen/ Kinder ihre Fähigkeiten und Begabungen einbringen können und ein Miteinander erleben dürfen! Unabhängig von Hautfarbe, Religion, Aussehen... oder so genannten "Behinderungen"! In unserer Kindertagesstätte haben alle Kinder, die Möglichkeit gemeinsam zu Spielen und ihre Fähigkeiten zu entwickeln.

Integration sehen wir demnach als Prozess, der vor allem gelebt werden muss!

In unserer Einrichtung versuchen wir die Differenzierung zwischen beeinträchtigten und nicht-beeinträchtigten Kindern aufzuheben nach dem Grundsatz, dass alle Kinder entsprechend ihrem Tempo und Entwicklungsniveau im gemeinsamen Tun lernen.

Das " Voneinander lernen" wird erleichtert weil jeder Beteiligte etwas in die Gemeinschaft einbringt und dadurch seinen Erfahrungsspielraum erweitert. An dieser Vielfalt können alle wachsen! Alle Kinder haben individuelle Stärken und Schwächen, und miteinander lernen sie, sich in unsere Gemeinschaft einzugliedern, ihre Stärken zur Geltung zu bringen und mit ihren Schwächen umzugehen. Den anderen Menschen anzunehmen so wie er eben ist, mit der Wertschätzung die ich mir selbst und anderen entgegenbringe ist eine wertvolle Erfahrung für das ganze Leben.

Gemeinsam beobachten und analysieren wir die Situation einzelner Kinder und der Gruppe und wählen danach passende Angebote aus.

Ausgangsschwerpunkt ist die Lebenssituation der Kinder. Das bedeutet, dass insbesondere denen mit besonderen Bedürfnissen mit viel Sensibilität ermöglicht wird am Gruppengeschehen teilzunehmen. Wir möchten dabei die Probleme der Kinder nicht lösen, sondern ihnen zeigen, wie sie selbst damit umgehen können.

Der Lebensraum Kindergarten mit seinem Spielangeboten und Räumlichkeiten wird von uns so gestaltet oder nötigenfalls umfunktioniert, dass alle Kinder

davon profitieren und dass insbesondere die Kinder mit besonderen Bedürfnissen so viel Selbständigkeit wie möglich entfalten und leben können. Eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklungsunterstützung der "Integrationskinder" ist die Förderdiagnostik. Diagnostik in diesem Sinne bedeutet, ein Kind so gut als möglich kennen zu lernen. Durch genaue Beobachtung seiner Fähigkeiten und Defizite versuchen wir den Entwicklungsstand in allen Bereichen (z.B.: Motorik, Sinneswahrnehmung und Wahrnehmungsverarbeitung, Sprachentwicklung, Selbständigkeit.....) des Kindes festzuhalten und daraus Schwerpunkte für die Entwicklungsunterstützung zu kristallisieren. Wo steht das Kind gerade in seiner Entwicklung, welche Bedürfnisse und Interessen hat es, wo braucht es Hilfestellungen und wohin begleite ich es als nächstes? Die daraus resultierenden Spielangebote versuchen wir so zu gestalten, dass auch andere Kinder der Gruppe daran gewinnbringend teilnehmen können und gemeinsames Lernen möglich ist. Es geht uns dabei nicht darum die Defizite des Kindes auszumerzen oder gar "wegzuthrapieren" sondern vor allem die bereits vorhandenen Fähigkeiten weiter zu unterstützen umso eine ganzheitliche Weiterentwicklung zu ermöglichen. Entwicklung und Lernen verstehen wir als kontinuierlichen und dynamischen Prozess der regelmäßiges Reflektieren, Erweitern und Verändern der Angebote und der Hilfestellungen erfordert. Eine wesentliche Rolle spielt hierbei der Erfahrungsaustausch mit dem im Kindergarten, oder außerhalb, tätigen Therapeuten. Besondere Bedeutung hat für uns auch die Zusammenarbeit mit den Eltern, denn sie haben die meiste Erfahrung im Umgang mit ihren Kindern. Die Eltern von Kindern mit besonderen Bedürfnissen haben sich durch die jahrelange Auseinandersetzung mit deren Beeinträchtigung oft zu Experten entwickelt. In den wöchentlichen Elterngesprächen besteht die Möglichkeit Entwicklungsfortschritte, Schwierigkeiten, aktuelle Entwicklungsschwerpunkte usw. gemeinsam zu besprechen und im Erfahrungsaustausch gegenseitig zu profitieren. Abschließend noch ein Satz, der uns zum Thema Integration sehr gut gefällt:

Integration passiert im Kopf... und in den Herzen der Menschen!

Ziele

Durch unsere Arbeit mit den Kindern wollen wir folgende Ziele erreichen.

1. Förderung der Individualität

- ❖ Das Kind begreift sich als eigenständige Person
- ❖ Das Kind lernt seine Stärken und Schwächen kennen und dadurch seine Fähigkeiten einzuschätzen
- ❖ Das Kind gewinnt die Fähigkeit sich zu behaupten und seine Interessen durchzusetzen

2. Förderung der Selbständigkeit

- ❖ Die Kinder treffen eigenständige Entscheidungen innerhalb vereinbarter Regeln
- ❖ Die Kinder lernen eigenständig für ihre Körperpflege verantwortlich zu sein und sie selbständig durchzuführen.
- ❖ Die Kinder lernen alltägliche, lebenspraktische Handlungen
- ❖ Die Kinder tragen die Konsequenzen ihrer selbständigen Entscheidungen.
- ❖ Die Kinder lernen, ihre Freizeit selbst zu gestalten

Erziehung zur Selbstständigkeit

Erziehung zur Selbstständigkeit und Unabhängigkeit ist die beste Voraussetzung, nicht abhängig zu werden!

Um Sicherheit und Selbstwertgefühl zu gewinnen, brauchen Kinder ausreichend Platz zum Spielen und Experimentieren. In diesen Freiräumen können sie sich erproben, eigene Dinge ausprobieren und sich auch bewähren. Wie wollen Kinder eine eigenständige, selbstbewusste Persönlichkeit entwickeln, wenn die Eltern und Erzieher ihnen alle Schwierigkeiten abnehmen, wenn alle Wünsche sofort erfüllt werden? Damit wird dem Kind nur vermittelt, dass das im ganzen Leben so ist. Ohne die Fähigkeiten gelernt zu haben, auch verzichten zu können und Schwieriges alleine zu überwinden, wird das Zurechtkommen in der Erwachsenenwelt später Probleme bereiten.

Wir lassen das Kind seine eigenen Entscheidungen fällen.

Wir trauen Ihrem Kind etwas zu! Ein Kind, das selbständig eine Entscheidung trifft, geht damit ein Risiko ein. Nur so kann es aber lernen, die Konsequenzen seiner Entscheidung zu tragen. Natürlich muss die Entscheidungsfindung dem Alter entsprechend sein und darf das Kind nicht überfordern. Wir lassen ein kalkulierbares Risiko zu und geben dem Kind die Möglichkeit, die damit verbundenen Konsequenzen zu erfahren. Das Kind versteht die Zurückhaltung der Erzieher als Vertrauensbeweis in seine eigenen Kräfte und Möglichkeiten.

Für jedes Alter gilt, dass Grenzen gesetzt werden müssen.

Es ist sicher eine Kunst, für jedes Alter des Kindes immer die richtigen Grenzen zu finden. Ein Kind braucht klare Grenzen, die Orientierung und Halt geben, aber auch Raum zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit lassen. Klare Grenzen unterstützen die Entwicklung, unklare Grenzen behindern sie. Ohne Grenzen ist das Kind nicht in der Lage, sich in der komplexen Welt zurechtzufinden. Für die Erzieher bedeutet das ein ständiges Balancieren zwischen Freiräume geben, Grenzen aufzeigen, Festhalten und Loslassen. Das Kind muss aber lernen, dass es auch an seine eigenen Grenzen stößt. Diese Reibungspunkte sind unvermeidbar. Grenzen erfahren, sich an Grenzen orientieren lernen, eigene Grenzen ausloten, ist für die Entwicklung des Kindes notwendig. Für die Erzieher ist das oft eine echte Herausforderung.

3) Erlernen der Grundlagen sozialen und demokratischen Zusammenlebens

- ❖ Vermitteln von ideellen Werten, wie Humanität und Ethik
- ❖ Die Kinder lernen, ihre Mitmenschen zu akzeptieren und zu tolerieren und deren Eigentum zu wertschätzen
- ❖ Die Kinder lernen Entscheidungen nach demokratischem Muster zu treffen und diese auch mit zu tragen
- ❖ Die Kinder lernen öffentliches Eigentum zu achten
- ❖ Die Kinder erlernen Diskussionstechniken
- ❖ Die Kinder erlernen Zusammenarbeit nach demokratischem Vorbild

4) Vermittlung unserer gesellschaftlichen Werte und Normen

- ❖ Erlernen allgemeingültiger Umgangsformen, wie z. B. die Begrüßungsformen, Höflichkeit
- ❖ Das Kind lernt wertschätzen
- ❖ Erlernen der Esstechniken (Tischsitten usw.)

5) Alters- und entwicklungsgemäße Allgemeinbildung vermitteln

- ❖ Kennen lernen von Sitten und Bräuchen, traditionellen Festen und Feiern, lernen ihren Körper, Pflanzen und Tiere kennen, sowie ihr näheres und weiteres Umfeld wie z.B. Stadt, Dorf usw.
- ❖ Umgang mit Literatur, Fach- und Sachbüchern
- ❖ Erlernen der Farben, Formen, Zahlen usw.

6) Förderung der Kritikfähigkeit

- ❖ Die Kinder hinterfragen Meinungen
- ❖ Die Kinder berücksichtigen bei der Beurteilung von Dingen und Situationen verschiedene Sichtweisen
- ❖ Die Kinder lernen mit Kritik umzugehen

7) Förderung der Grob- und Feinmotorik

- ❖ Die Kinder beherrschen die Bewegungsabläufe ihres Körpers
- ❖ Die Kinder lernen Fingerfertigkeit

8) Förderung der Sprache

- ❖ Die Kinder lernen die Sprache durch direkte Ansprache, Zuhören, Gespräche, Geschichten, Lieder, Fingerspiele, Bilderbücher
- ❖ Die Kinder erweitern ihren Wortschatz
- ❖ Die Kinder lernen unterschiedliche Sprachstile kennen (Umgangssprache, literarische Sprache, Reime, Betonungen usw.)

9) Förderung der Sinne

- ❖ Die Kinder lernen alle ihre Sinne (riechen, schmecken, hören, sehen, tasten, fühlen) bewusst einzusetzen
- ❖ Eigenwahrnehmung, Fremdwahrnehmung
- ❖ Differenzierte Wahrnehmung der Umwelt
- ❖ Wahrnehmung von Raum und Zeit
- ❖ Unterstützung des kinästhetischen und vestibulären Sinnes

10) Förderung der Kreativität und Fantasie

- ❖ Die Kinder können ihre Fantasie schöpferisch ausleben
- ❖ Die Kinder setzen eigene Vorstellungen um
- ❖ Die Kinder probieren sich und ihre Fähigkeiten aus

KiTa und Familie ergänzen und unterstützen sich

Viele unserer Eltern arbeiten ganztags und deshalb verweilen deren Kinder oft lange in unserer Einrichtung. Daraus ergibt sich für uns noch eine zusätzliche wichtige Aufgabe im Rahmen der Betreuung der Kinder. Wir sind hier gefordert, familienergänzend und unterstützend zu arbeiten.

Für unsere Arbeit mit Kindern im Alter 1-6 Jahren

bedeutet das für uns, dass wir:

- ❖ Wärme, Geborgenheit und Zuwendung den Kindern dort geben, wo es die Eltern nicht können (z.B. weil sie berufstätig sind).

- ❖ Ansprechpartner für Probleme sind, wenn die Eltern nicht anwesend sind
- ❖ Eine gemütliche und entspannte Atmosphäre schaffen, durch Raumgestaltung und einen gut durchdachten Tagesablauf, so dass die Kinder nicht unter ständigen Stress leiden.
- ❖ Als Erzieher auch Beobachter der Entwicklung der Kinder sind, und den Eltern die Möglichkeit bieten, sich mit uns über Beobachtungen auszutauschen und Erziehungsfragen zu reflektieren. Die Erzieher beraten die Eltern, indem sie auf Fördermaßnahmen und Beratungsstellen hinweisen, (z.B. für Sprachentwicklung und Motorik) wenn es nötig erscheint.
- ❖ Sorge um das körperliche Wohl der Kinder durch hygienische Versorgung und Versorgung mit regelmäßigen gesunden Mahlzeiten tragen.

Elternarbeit

Unsere Arbeit in einer Elterninitiative bringt es mit sich, dass wir sehr eng mit den Eltern zusammen arbeiten.

Vorstandsarbeit ist bei uns Elternarbeit und das Personal steht im stetigen und engen Austausch mit den Eltern. Themen wie Anschaffungen und Finanzierungen, Einstellungen usw. sind Gegenstand der Zusammenarbeit mit den Eltern.

Der gewählte Elternrat steht in dauernder Kommunikation mit Vorstand und Team und er koordiniert die Elterneinsätze.

Durch ihren Arbeitseinsatz von jährlich 10 Stunden halten die Eltern Haus und Außengelände in Stand.

Aber neben Träger- und Vorstandsaufgaben ist es wichtig, den Eltern in unserer KiTa eine entspannte Wohlfühlatmosphäre zu bieten.

Elternnachmittage und -abende bieten Eltern und Erziehern ein Forum zum Austausch über pädagogische und organisatorische Themen. Einzelgespräche mit Eltern zur individuellen Entwicklung der Kinder sind ein weiterer wichtiger Bestandteil der Elternarbeit.

Durch aktive Mitarbeit der Eltern bei Projekten und Feiern wird der Kontakt verfestigt und unsere Arbeit transparent gemacht.

Neben Elternnachmittagen, bei denen Kinder und Erzieher ihre Arbeit vorstellen hat es sich in unserer KiTa bewährt, dass wir den Ablauf von „Projektarbeiten“ mit Fotos dokumentiert haben. Die Eltern können im Anschluss so die Entwicklung des Projektes intensiver nachvollziehen.

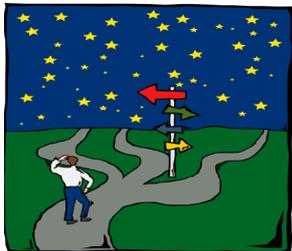
Es ist uns wichtig, auch in Zukunft offen und vertrauensvoll mit den Eltern zusammen zu arbeiten.

Der Rat der Tageseinrichtung

Der Rat der Tageseinrichtung setzt sich aus den gewählten Elternvertretern, dem Vorstand und dem pädagogischen Personal zusammen.

Dieses Gremium tagt mindestens viermal jährlich. Besprochen werden organisatorische, finanzielle und pädagogische Themen, ebenso werden die Inhalte und Beschlüsse der Mitgliederversammlungen erläutert sowie deren Umsetzung.

Teamarbeit



Teamarbeit in einer ganztags geöffneten Einrichtung ist auf feste Besprechungszeiten angewiesen. Während des normalen Tagesablaufes findet das Personal keine Zeit, um sich über Planungen und pädagogischen Fragestellungen auszutauschen. Deshalb haben wir wöchentliche feste Termine, die wir außerhalb der Öffnungszeiten für Teamgespräche nutzen. Diese finden auf zwei Ebenen statt:

- ❖ Auf Gruppenebene, bei der Erzieher Projektarbeit, pädagogische Handlungsweisen, Fortbildungsinhalte, Planung der Elternarbeit und organisatorische Fragen sowie die Dokumentationen und Sprachstandsfeststellungen für jedes Kind erstellen und bearbeiten.
- ❖ Im Gesamtteam werden neben Informationen über die Gruppenarbeit, vor allem gruppenübergreifende Themen besprochen. Kolleginnen geben einander Beratung in pädagogischen Fragen, planen gemeinsame Projekte, Feste und Feiern, organisieren innerbetriebliche Abläufe. Da auch unsere Meinungen nicht immer übereinstimmen, bietet uns die Gesamtteamsitzung einen Raum zur Diskussion. So finden wir eine Basis für unsere gemeinsame Arbeit.

Pädagogische Arbeit ist in ständiger Entwicklung, darum ist es für uns erforderlich, unsere Sachkompetenz ständig durch Fachliteratur Fortbildung zu pädagogischen Themen, Erfahrungsaustausch mit anderen Einrichtungen (Arbeitskreise) zu erweitern.

Für neue Mitarbeiter/innen ist es wichtig, möglichst viele Informationen über die Arbeit und Organisation unserer KiTa zu erfahren. Dies geschieht durch:

- ❖ die Konzeption
- ❖ durch Hospitationen
- ❖ durch das KiTa- ABC
- ❖ durch Darlegung unseres pädagogischen Ansatzes in einem Einführungsgespräch auf Gruppenebene, wo u.a. der Tagesablauf und die Organisation der Gruppenarbeit besprochen werden

Unter kollegialer Anleitung und in hilfsbereiter Atmosphäre ist es für die neuen Kolleginnen leichter, sich möglichst schnell und umfassend einzuarbeiten.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Unsere Kita arbeitet mit verschiedenen Institutionen zusammen.

In der Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten werden Absprachen über Schließungszeiten, bzw. Notgruppen in den Ferien getroffen. Ein Erfahrungsaustausch jeweils für die Leitung, die kleine und die große altersgemischte Gruppe findet in Arbeitskreisen statt.

Die Zusammenarbeit mit der Vorschule und Grundschule erfolgt in Form von Gesprächen. Die Grundschule bietet zudem für die schulpflichtig werdenden Kinder die Möglichkeit, die Schule und den Unterricht kennen zu lernen.

Wir stehen im stetigen Kontakt zu Frühförderstellen, Erziehungsberatungsstellen, Jugendamt und Gesundheitsamt. Mitarbeiter z.B. der Erziehungsberatungsstelle besuchen unser Haus, beobachten einzelne Kinder, reflektieren mit den Erzieherinnen und stehen ihnen unterstützend zur Seite. Dies alles findet natürlich in Absprache mit den Eltern statt.

Der Kontakt zu diesen Einrichtungen ist für unsere Arbeit sehr wichtig, um im Bedarfsfall den Kindern eine zusätzliche Förderung geben zu können.



Fremdwörterklärung

adäquat	-	angemessen, entsprechend
affektiv	-	gefühlsmäßig
Definition	-	Begriffsbestimmung
Defizite	-	Unvollständigkeit
Didaktik	-	Theorie des Unterrichts
Diskussion	-	Untersuchung durch Besprechung
Exemplarisch	-	beispielhaft
Exkursion	-	Ausflug
Ethos, Ethik	-	moralische Haltung, Gesinnung
Hospitation	-	Teilnahme als beobachtender Gast oder Begutachter z.B. a Schulstd.
Humanität	-	Menschlichkeit
Individualität	-	Persönliche Eigenart
inkompetent	-	unzuständig
Kinästhetik	-	Eigenwahrnehmung der Raum-, Zeit-, Kraft- und Spannungsverhältnisse der eigenen Bewegung
kognitiv	-	das Erkennen und Wahrnehmen betreffend
Konzeption	-	Grundgedanke, Entwurf eines Werkes
Komponente	-	Teil eines Ganzen
konsequent	-	folgerichtig
kreativ	-	schöpferisch

Motorik	-	Bewegung
Multiplikator	-	Vermittler von Information
Pädagogik	-	Erziehungswissenschaft
Perspektive	-	Ausblick
primär	-	vorrangig
Reflexion	-	prüfendes Nachdenken über etwas, Hinwendung des Bewusstseins auf sich selbst
sozial	-	zwischenmenschlich
Vestibulärer Sinn	-	der Gleichgewichtssinn

Das Familienzentrum

Konzeption für das Familienzentrum Arche Noah/Die Grashüpfer in Beckum/Neubeckum

Die gesellschaftlichen Herausforderungen sind für Familien heute besonders groß. Die Berufstätigkeit beider Eltern ist gewünscht und in vielen Fällen notwendig, um die Existenz der Familie zu sichern, erst recht wenn Eltern getrennt leben.

Gleichzeitig steigt die Arbeitslosigkeit in vielen Familien und die Zahl der in Armut lebenden Kinder wächst stetig. Auch leben immer mehr Familien mit Migrationshintergrund in unserer Stadt, die auf Grund ihrer spezifischen Probleme vermehrt Auffälligkeiten zeigen.

Eltern und Kinder müssen im Alltag ständig leistungsbereit sein, was immer häufiger zu Überforderungen führt. Umgang mit Schule, Flexibilisierung im Beruf, Medien, Veränderungen der Familienstruktur, des Erziehungsalltags, fehlende Sprachkenntnisse: viele Faktoren führen zu Problemen in den Familien, die gelöst werden wollen. Die Gestaltung des Familienlebens ist aufwendig, risikoreich und muss ständig neu gelingen.

Damit einhergehend wächst der Bedarf nach Dienstleistungen und Unterstützung für Familien:

Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertagesstätten, Kinder- und Jugendeinrichtungen und Schulen; Erziehungskurse der Familienbildung; Beratung in Fragen der Erziehung und Bewältigung des Lebensalltags; Individuelle Hilfsstrukturen.

Vor allem sozial schwache Familien benötigen Förderung, Unterstützung und Entlastung in vernetzten Strukturen von Betreuung, Beratung und praktischen Hilfestellungen im familiären Alltag.

Wir sehen sowohl unsere Kindertageseinrichtungen, die in der Regel die ersten öffentlichen Institutionen sind, mit der fast alle Eltern in Kontakt kommen, als ideale Standort für ein Verbundfamilienzentrum an.

Zielsetzung:

Unsere Häuser für Kinder und Familien bietet niederschwellig alle notwendigen Angebote zur Betreuung, Bildung, Information und Förderung für Familien in verschiedenen Lebensphasen und Problemlagen in einem Netzwerk unterstützender Dienste.

Alle am Erziehungsprozess Beteiligten stehen in direktem Kontakt. So können Informationen und Absprachen auf kurzem Wege getroffen werden.

Daraus leiten sich folgende Ziele ab:

Kinder sollen eine optimale frühe Förderung erhalten
Stärkung der Erziehungs-, Beziehungs- und Bildungskompetenz der Eltern
Stärkung der Verantwortungsbereitschaft der Eltern
Aktivierung von Selbsthilfepotentialen
Abbau individueller Benachteiligungen
Frühzeitiges Erkennen und Gegensteuern bei Vernachlässigung,
Behinderung, Armutsbedrohung, Bildungsbenachteiligung und Krankheit
Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
Einbindung von Potentialen bürgerschaftlichen Engagements
Schaffung einer differenzierten Unterstützung in einer vernetzten
Hilfestruktur

Zielgruppe:

Die Angebote unseres Familienzentrums richten sich an **alle** Eltern und Kinder.
Jedoch sollen insbesondere die Familien in besonderen Lebenssituationen von der
erweiterten Struktur profitieren.

Als Nutzer unserer Dienstleistungen sind insbesondere zu nennen:

Alleinerziehende mit ihrem besonderen Hilfebedarf zur Unterstützung bei
Betreuung, Erziehung und Förderung der Kinder.

Migranteltern, die häufig, vor allem durch Familienzuzug, sprachliche
Defizite haben, kulturelle Schranken überwinden müssen und bildende
Aktivitäten in der Familie (z.B. Spielen, Vorlesen, mit den Kindern reden)
kennen lernen sollen.

Hinweise zur Anmeldung in der Kindertagesstätte

Allgemeine Hinweise:

Vor einer formellen Anmeldung sollten wir uns kennen lernen. Bitte vereinbaren Sie mit der Kindergartenleitung einen Termin, bei dem Sie uns und unsere Einrichtung genau "unter die Lupe" nehmen können.

Zum Formellen:

Es werden nur Kinder in unserer Tageseinrichtung aufgenommen, wenn mindestens ein(e) Erziehungsberechtigte(r) Mitglied im Verein ist.

Der Antrag auf Aufnahme in den Verein ist schriftlich an den Vorstand zu stellen, der über den Antrag entscheidet.

Bei einer Ablehnung seiner Aufnahme hat der Bewerber das Recht, innerhalb von vier Wochen nach Mitteilung der Ablehnung die nächste Mitgliederversammlung anzurufen, die über das Aufnahmebegehren mit einfacher Mehrheit entscheidet.

Kostenaufstellung:

1) Elternbeiträge nach dem Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (GTK)

Hierbei handelt es sich um die üblichen Beiträge für Kindergärten, Tagesstätten und Hinderhorte. Die Höhe der Beiträge ist gesetzlich geregelt und richtet sich nach dem Einkommen der Eltern.

Die Beiträge werden vom örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe erhoben und von der Stadt Beckum eingezogen.

2) Vereinsbeitrag

Zusätzlich zu den oben genannten Gebühren sind pro Vereinsmitglied/Familie monatlich 27 Euro als Vereinsbeitrag zu zahlen. Der Verein trägt mit diesem Geld zum Unterhalt der Tagesstätte bei.

3) Essensgeld

Schließlich sind für die Verpflegung der Kinder (Mittagessen, Nachmittagsimbis sowie Getränke) pro Kind monatlich 31 Euro zu entrichten.